

19. Enttäuschung über Enttäuschung.

Seine ungestörte Unterhaltung mit Tante Alma erschien Marianne fast unmöglich. Tagelang spekulierte sie darauf und stand wie ein Jäger auf dem Anstand — aber umsonst.

Vom frühen Morgen an ging das Treiben. Nicht nur Herr Mormann, auch Töchter, Söhne und Dienstkleute machten Ansprüche an Tante Almas Zeit; da gab es hunderterlei auswärtige Beziehungen, Besuche, Einladungen, Armenwesen und die damit verknüpften mannigfaltigsten Vereine.

Trotz diesen vielseitigen und oft recht anstrengenden Pflichten und Anforderungen verlor Tante Alma nie ihre gute Laune, noch wurde sie jemals ungeduldig. Marianne aber, die ihre Geduld noch nicht sehr geübt hatte, geriet in Aufregung.

Endlich zeigte sich ein Ausweg.

Herr Mormann sprach sehr anerkennend von dem Postmuseum. „Das mußt du sehen,“ sagte er zu Marianne.

Sie wollte wie gewöhnlich ablehnen; da kam ihr ein Gedanke.

„Ach ja,“ sagte sie „das habe ich mir immer gewünscht kennen zu lernen.“

„Das ist mal ein vernünftiger Gedanke!“ rief die Tante erfreut und bestellte, daß der Wagen um 12 Uhr bereit sein sollte.

Beim Einsteigen aber sagte Marianne: „Das Wetter ist so schön; könnten wir nicht lieber ein bißchen spazieren fahren?“

„Was du für gute Einfälle hast,“ sagte die Tante und schien wieder sehr erfreut. „Es ist wirklich so warm, als sollte es schon Frühling werden. — Also nach dem Brunwald, Kutscher. — Heute werden alle Leute spazieren